

## **Antrag**

**der Abgeordneten Andy Grote, Karin Timmermann, Dr. Peter Tschentscher, Uwe Grund, Dirk Kienscherf, Jan Balcke, Ole Thorben Buschhüter, Gunnar Eisold, Martina Koeppen, Anne Krischok, Dr. Christel Oldenburg, Jan Quast, Thomas Völsch (SPD) und Fraktion**

### **Haushaltsplan-Entwurf 2009/2010 Einzelplan 6**

**Betr.: Menschliche Metropole: Haltestellen und Bahnhöfe im HVV barrierefrei gestalten**

Von den 46 S-Bahn-Haltestellen sind derzeit 20 Haltestellen barrierefrei ausgebaut sowie zehn weitere in der konkreten Planung (siehe Drs. 19/1975). Von den 80 Haltestellen der U-Bahn seien aktuell 30 barrierefrei ausgebaut und sechs weitere Haltestellen für den Ausbau vorgesehen. Im Regional- und Fernbahnnetz sind bislang acht Bahnhöfe barrierefrei gestaltet. Für einen großen Teil der Haltestellen bietet der Senat demnach derzeit keine Perspektive.

Im Februar 2003 legte der Senat Prioritätenempfehlungen zum kurz- beziehungsweise mittelfristigen barrierefreien Umbau von Schnellbahnhaltestellen vor. Diese waren gemeinsam vom Hamburger Verkehrsverbund (HVV) und den Behindertenverbänden erarbeitet worden.

Von den dort aufgeführten zwanzig Schnellbahnhaltestellen sind bislang jedoch nur zwei U-Bahn-Haltestellen (Hauptbahnhof-Nord und Volksdorf) und eine S-Bahn-Haltestelle (Harburg) endgültig barrierefrei umgebaut worden.

Bis heute warten also 17 der 20 vor sechs Jahren für den kurz- bis mittelfristigen Umbau vorgesehenen Maßnahmen noch immer auf eine Umsetzung. Dies sind die S-Bahn-Stationen Hammerbrook, Hasselbrook, Heimfeld, Landungsbrücken, Othmarschen, Poppenbüttel, Rothenburgsort, Stadthausbrücke und Veddel sowie die U-Bahn-Haltestellen Berliner-Tor, Horner Rennbahn, Landungsbrücken, Kellinghusenstraße, Mundsburg, Osterstraße, Stephansplatz und Wandsbek-Gartenstadt.

Von diesen sind immerhin der Umbau der Stationen Jungfernstieg, Berliner Tor, Kellinghusenstraße und Horner Rennbahn für die Jahre 2009 und 2010 geplant. Zudem haben neue Prioritätensetzungen und ohnehin stattfindende Umbauarbeiten in den vergangenen Jahren zur barrierefreundlichen Gestaltung einiger anderer Haltestellen geführt. Dies ändert aber nichts daran, dass nach aktueller Planung auch Ende 2010 immer noch bei 13 der im Jahre 2003 als dringend barrierefrei zu gestaltend eingeschätzten Haltestellen nichts passiert sein wird. Von weiteren Haltestellen, die seinerzeit nicht in den Katalog der 20 Stationen aufgenommen wurden, ganz zu schweigen. Hier seien zum Beispiel Bahrenfeld, Langenfelde und Berne genannt.

Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass es im Falle der Beibehaltung des bisherigen Tempos noch viele Jahre dauern wird, bis alle Hamburger Haltestellen barrierefrei sind. Andere Großstädte sind bereits viel weiter. In München sind 88 von 89 U-Bahn-Stationen barrierefrei erreichbar, in Berlin fast 80 Prozent der S-Bahnhöfe. An diesen Zahlen sollte sich auch Hamburg schnellstmöglich orientieren und den barrierefreien Umbau von U- und S-Bahn-Haltestellen zügig vorantreiben. Hierzu sollte ein Sonder-

programm aufgelegt und entsprechend finanziell ausgestattet werden. Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, dass die Kosten von Station zu Station teilweise stark schwanken, im Durchschnitt aber circa 1,5 bis 2 Millionen Euro pro Haltestelle benötigt werden.

**Die Bürgerschaft möge beschließen:**

**Der Senat wird ersucht,**

1. ein Sonderprogramm für den barrierefreien Umbau von S- und U-Bahn-Haltestellen aufzulegen, welches mit 20 Millionen Euro ausgestattet und aus dem Hamburger Konjunkturprogramm gespeist wird. Im Zuge dieses Sonderprogramms sollen bis Ende 2010 insgesamt zehn Haltestellen zusätzlich barrierefrei umgebaut werden, bei denen dies aufgrund ihres Planungsstands kurzfristig möglich ist. Vorrangig sind dabei die noch verbliebenen 13 Haltestellen aus der bereits seit 2003 bestehenden Prioritätenempfehlung;
2. der Bürgerschaft bis zum 31. Dezember 2009 ein Programm vorzulegen, das es ermöglicht, ab 2011 jährlich mindestens zehn weitere Schnellbahnhaltestellen barrierefrei umzubauen, und der Bürgerschaft über die vorgesehene Reihenfolge der Abarbeitung und die voraussichtlichen Kosten zu berichten.